

Nachtwanderung am 13. Januar 2009

Für die Durchführung einer Nachtwanderung müssen die folgenden Bedingungen erfüllt sein, soll sie erfolgreich sein und eine nachhaltige Wirkung hervorrufen. Erstens soll Schnee liegen, zweitens soll der Mond scheinen und drittens soll eine Gastwirtschaft unserem Anliegen gerecht werden, mit gutem Essen und Trinken versorgt zu werden.

Eine derart günstige Konstellation trifft leider nur alle Jubeljahre mal zu. Ich erinnere nur an die letzte Nachtwanderung bei Regen und Sturm nach Heßlar. Aber in diesem Winter erfüllte der Januar in unseren Breitengraden endlich mal wieder seine Pflicht. Und so konnte ich bei der anhaltenden Großwetterlage, nach Kenntnis der im Mondkalender angegebenen Mondauf- und -untergänge und nach einem Telefonat mit Frau Ehle in Heina bereits beim Wanderertreffen verkünden, dass wir uns zur nächsten Seniorenwanderung am 13. Januar statt um 13 Uhr erst um 18 Uhr beim DGH in Obermelsungen treffen, um eine Nachtwanderung durchzuführen. Mit der frühen Ankündigung war zugleich der Großteil der Wanderer von dem Vorhaben in Kenntnis gesetzt. Den Weg über den Wildsberg nach Heina verkürzten wir, indem wir bis zum Adelshäuser Siedlerplatz unsere Autos bemühten. Als wir uns dort in Gang setzten maßen die Thermometer -2°C , bei der Rückkehr -5°C . Und das war gut, denn in den Nächten zuvor ging es runter bis gegen -20°C . Also kam uns die erste wärmere Nacht nach vierzehn wirklich kalten Nächten sehr entgegen. Allerdings hatte der Mond seinen Aufstieg erst für 20 Uhr geplant. Wir mussten deshalb zunächst mit dem Schein der Sterne am klaren Nachthimmel vorlieb nehmen.

Auf der Alten Nürnberger Landstraße, die bekanntlich früher am Wildsberg verlief, erzählte ich auf Höhe der „Mordbuche“ jene leider wahre Geschichte von einem Mord an einem Geflügelhändler aus Poppenhausen in der Rhön, der leichtsinniger Weise in einer Kasseler Herberge mit seinen guten Geschäften angab. Daraufhin schlossen sich ihm zwei Burschen an, die vorgaben, denselben Weg nehmen zu wollen. Bei der

„Mordbuche“ erschlugen und beraubten sie ihn. Einer der Täter, der die Uhr des Opfers an sich genommen hatte, wurde anhand derselben später identifiziert und zum Tode verurteilt.

Am „Franzosenkopf“, wo man eine prächtige Aussicht vorfindet, tranken wir die Reste des beim Wanderertreffen nicht verzehrten Glühkirchweins. Kurz vor 20 Uhr nahmen wir in Heina das „Lindenstübchen“ für uns in Beschlag.



Den Gastleuten gelang es nicht, die eingefrorene Bierleitung aufzutauen, was uns nicht aufregen konnte. Denn es gab genug zu trinken: heißen Grog, heißen Tee, Weizenbier aus der Flasche oder Wein. Aus der umfangreichen Speisekarte konnte jeder beliebig auswählen. Die Küche benötigte zwar einiges an Zeit, die wir aber ausreichend zur Verfügung hatten. Dafür wurden wir von großen und wohlschmeckenden Portionen überrascht.



Nachtwandern ist schön!

Wir verabschiedeten uns um etwa 22.30 Uhr von der Gaststätte mit unserer „Nationalhymne“, dem Wanderlied „Mädel, draußen ist´s so schön...“. Und tatsächlich war es draußen schön. Von einem wolkenlosen Himmel schien ein heller Mond, der erst drei Tage vorher „voll“ war. Wir wanderten in einer märchenhaften Winterlandschaft auf unserem Hinweg zurück. Der unter unseren Schuhen knirschende Schnee ließ uns verstummen, wohl mit einer gewissen Ehrfurcht vor dieser natürlichen Schönheit.

Horst Diele